

## **Thema 2023: schwarz auf weiß trifft schwarz/weiß - Wenn sich Bestände im Stadtarchiv Kamenz ergänzen**

Im April 1952 begann Walter Steinhorn mit dem professionellen Aufbau seines Fotoarchivs, das in den zurückliegenden Jahrzehnten in mehreren Lieferungen an das Stadtarchiv als Nachlass übergeben wurde. Da jedoch die schwarz/weiß-Negativaufnahmen zum Forstfest 1952 erst nach Redaktionsschluss für das Forstfestheft 2022 erschlossen und vor allem digitalisiert waren, konnten sie nicht mehr für den historischen Beitrag im Forstfestheft genutzt werden. Und da im Jahr 1953 bekanntermaßen kein Forstfest stattfand, besteht nun für 1954 die Möglichkeit, einen Blick in das umfangreiche Werk von Walter Steinhorn zu werfen. Um diese Fotografien auch in einen thematischen Rahmen einzubinden, sollen mit Hilfe der entsprechenden Akte des Forstfestausschusses von 1954 die Ereignisse hinsichtlich Vorbereitung und Durchführung des Heimatfestes vor 70 Jahren mit ihnen veranschaulicht werden.

Der Forstfestausschuss steckte Anfang 1954 in einer Zwickmühle. Nachdem im Jahr zuvor das Forstfest wegen der grassierenden Kinderlähmung ausfallen musste, glaubten viele Menschen in der Stadt, dass es auch 1954 wieder so sein wird. Einige meinten sogar, dass der damalige Bürgermeister Steglich persönlich dafür sorgen würde. Aber die Kamener Bürgerschaft sehnte sich nach ihrem großen Schul- und Heimatfest! Umso mehr bemühte sich der Festausschuss darum, diesen Gerüchten entgegenzuwirken. Zudem war er bestrebt, das Fest noch attraktiver zu gestalten, um die Stimmung in der Bevölkerung zu heben. Jedoch ging es dabei nicht um Einführung von Neuem, sondern vielmehr sollte sich auf Altes besonnen werden: Laut Protokoll der 2. Sitzung des Ausschusses vom 29. April 1954 war es Dietrich Lehmann, Direktor der Grundschule A und Vorsitzender der Unterkommission für die Festfolge, der den Vorschlag unterbreitete, „das Adlerschießen mit der Armbrust am Mittwoch zum Lehrertreffen wieder einzuführen.“ Erst in der 4. Sitzung des Ausschusses vom 24. Juni wird nochmals Bezug auf die Anregung genommen. Hanskarl Pfennig, stellvertretender Direktor der Grundschule A, wird beauftragt, bei der Deutschen Volkspolizei die erforderlichen Genehmigungen dafür einzuholen. Ferner sollen die noch vorhandenen Armbrüste und notwendigen Geräte überprüft und repariert werden. Und natürlich wird eine Kommission für das Adlerschießen gegründet. Neben Hanskarl Pfennig wurden noch in derselben Sitzung Rudolf Kirchner (Baufachmann beim Städtischen Wirtschaftshof) und Erwin Bergmann (Geschäftsführer der Bezirkssiedlungsgesellschaft) berufen. Hinter diese drei Namen wurde mit Bleistift - und damit nach Ausfertigung des Protokolls - noch der Name „Mütze“ handschriftlich vermerkt. Warum dies geschah, erklärt sich beim Weiterlesen des Protokolls. Denn es wird festgelegt: „Frau Arnold, Tischlerwerkstätte ist anzusprechen, wegen Herstellung eines Adlers als Geschenk.“ Obgleich seit 15 Jahren nicht mehr durchgeführt, wusste der Forstfestausschuss noch, wer vor dem zweiten Weltkrieg mit der Anfertigung der Adler betraut war. Allein; Tischlermeister Hermann Richard Arnold war 1954 bereits verstorben und seine Witwe hatte inzwischen auch das Gewerbe abgemeldet. So kam die Aufgabe zur Herstellung der Adler dem neuen Besitzer der ehemals Arnoldschen Tischlerei zu: Rudolf Mütze, der wohl auch deshalb zugleich in die Kommission des Adlerschießens berufen wurde. An der Sitzung der Kommission zum Lehrerschießen am 22. Juli 1954 nahmen dann noch drei städtische Angestellte teil: Oswald Neumann, Paul Förster und Max Heilmann. Aber nicht nur, dass der Lehreradler und mit ihm vier Adler für die Jungensklassen des 7. und 8. Schuljahres wieder eingeführt werden sollten, auch der sogenannte Stechvogel für die sechs höheren Mädchenklassen und das Scheibenschießen lebten neu auf.

Und was war noch neu? Erstmals fanden auch die sorbischen Farben Aufnahme in den Festzug, in dem alle Kinder der dritten Klassen Schärpen und die Jungen des besagten Jahrgangs zudem Fähnchen blau/rot/weiß trugen. Und auch, wenn es sich heute keiner mehr vorstellen kann: 1954 wurden die Stadtfarben weiß/rot getragen; und nicht wie seit den 1990er Jahren fälschlicherweise rot/weiß! Außerdem wurden für die Jungen des 6. Schuljahres wieder Gere eingeführt. Auch nicht unüblich war

es, dass ortsfremde Kinder am Festzug teilnehmen konnten. So finden sich in der Akte zur Vorbereitung des Forstfestes einerseits Anfragen aus der Kamenzer Bürgerschaft, ob schulpflichtige Kinder, die in Kamenz ihre Ferien verbringen, teilnehmen können. Andererseits ging der Rat der Stadt aber auch gezielt auf Personen zu, um größere Kindergruppen für die Festumzüge zu gewinnen, weil aufgrund der Ferienzeit viele Kamenzer Kinder mit ihren Familien verreist waren. So fasste beispielsweise der Forstfestausschuss am 25. Mai 1954 in seiner 3. Sitzung den Beschluss, dass die griechischen Kinder, die im Betriebsferienlager der Deutschen Reichsbahn auf dem Gickelsberg zu Gast sind, „mit allen Rechten am Forstfest teilnehmen“ - so zumindest der Plan. Vor allem aber ging es um eine besondere Besuchergruppe des Forstfestes. Wie auch heute noch, so zog es auch schon zu früheren Zeiten aus Nah und Fern die Kamenzerinnen und Kamenzer zum Forstfest zurück in die Heimatstadt. Darunter waren natürlich auch viele Familien mit Kindern. Insbesondere auf diejenigen aus Westdeutschland hatten es der Rat der Stadt abgesehen. Vorrangig ging es um die sogenannte ideologisch-politische Arbeit mit Besuchern aus der BRD (und Westberlin), um sie von den Vorzügen der DDR zu überzeugen. Dafür waren mit den Erwachsenen gesamtdeutsche Gespräche vorgesehen, die gern in die Bierzelte des Forstfestgeländes gelegt wurden. In der Endabrechnung des Forstfestes 1954 finden sich unter dem Posten „Getränke, gesamtdeutsches Gespräch“ Ausgaben in Höhe von DM 51,41. Aber auch die Kinder waren Mittel zum Zweck. Nicht nur, dass sie an den Umzügen teilnehmen durften, sie erhielten zudem aus einem separaten Haushaltsposten Geschenke überreicht. So berichtet die Geschenkkommission in der 6. Sitzung des Ausschusses vom 9. August 1954: „Morgen Sichtung der eingegangenen Geschenke. Ausgeworfene Summe bleibt wie folgt bestehen: DM 500,-- für Schulkinder, DM 200,-- für die westdeutschen Kinder. Beschenkung der westdeutschen Kinder erfolgt durch den Rat des Kreises.“ Es kann daraus abgeleitet werden, dass ein besonderer Fokus auf den Kindern aus Westdeutschland lag, denn es ist kaum davon auszugehen, dass mehr als ein Drittel der teilnehmenden Kinder aus Westdeutschland kam. Ebenfalls hervorzuheben ist der Umstand, dass ein Transparent mit der Losung, „Von der Oder bis zum Rhein, friedlich wollen wir vereint sein.“ durch den Rat der Stadt in Auftrag gegeben und dann vor den westdeutschen Kindern getragen wurde, um sie somit politisch zu vereinnahmen. Aber wie auch immer: Endlich war es wieder soweit! Nach einem Jahr Ausfall fand wieder ein Auszug statt, in dem zudem wieder Adler mitgeführt wurden. Die Sächsische Zeitung, Lokalredaktion Kamenz, berichtet in ihrer Ausgabe vom 28. August: „Dienstag, pünktlich 13 Uhr, öffneten sich die Pforten der Kamenzer Schulen und die Jungen und Mädels in ihrer traditionellen Festkleidung und mit Blumenschmuck formierten sich auf dem Platz der Jugend zum Auszug.“ Die Verwunderung beim Lesen dieses Zitats dürfte groß sein. Aber es entspricht tatsächlich der Wahrheit. In einer eilig zusammengerufenen Sitzung des Ausschusses am Montag, dem 23. August, um 10.00 Uhr wurde im Bürgermeisterzimmer beschlossen: „Infolge schlechten Wetters wird eine Verlegung des Auszuges und der Spiele um eine Stunde nicht für ratsam gehalten. Der Auszug findet am Dienstag um 13.00 Uhr statt.“ Und auch da fragt der aufmerksam Lesende zurecht: Aber das ist doch der Tag des Turnerauszugs? Auch dahingehend gibt es eine Festlegung seitens des Ausschusses: „Der Turnerauszug entfällt daher, Spiele und das Schauturnen findet um 16.00 Uhr statt, wenn die Bodenbeschaffenheit es zulässt.“ Über die Spiele und das Turnen findet sich leider nichts im Nachlass Steinborn. Und auch die Akten des Forstfestausschusses schweigen. Aber der Stadtchronist Fritz Kaulfuß hält für den 24. August fest: „Zum Dienstag, Auszug der Kinder, im Forst Spiel und gegen 17-00 Uhr Turnen der letzten Klassen der Schulen.“ Übrigens; „traditionelle Festkleidung“ bedeutete 1954, dass an der Spitze jeder Abteilung die Pioniere in ihrer Kleidung liefen und erst dahinter Kinder in der althergebrachten Forstfestkleidung mit Schärpen. Abschließend noch ein Blick auf die Finanzen; aus der Endabrechnung vom 28. Oktober 1954 über die Einnahmen und Ausgaben des Forstfestes 1954 geht hervor, dass ein Gewinn von DM 5.746,01 zu Buche stand, obwohl die beachtliche Summe von DM 21.613,91 ausgegeben wurde. Oswald Neumann als Vorsitzender der Finanzkommission schlug daraufhin vor, „von den Mehreinnahmen der Schule [am heutigen Schulplatz; Anm. d. Red.]

DM 4.000,-- für den Ankauf von 2 Klassenzimmereinrichtungen und 8 Lehrerpulten bereitzustellen. Für die Befestigung des Forstfestplatzes DM 900,--. Die Restsumme für die Verstärkung und Erweiterung des Lichtnetzes im Forst zu verwenden." Auch hierin sind bereits die Qualitäten des späteren Kamenzer Bürgermeisters Neumann zu erkennen. übrigens kann aus der Auflistung der Einnahmen beispielsweise abgelesen werden, wie viele Fahrräder während des Festes im Forst ordnungsgemäß in den Fahrradaufbewahrungen abgegeben wurde. Bei Einnahmen von fast DM 2.540,-- und einer Gebühr von DM -,20 müssen während der Festwoche damit ca. 12.700 Fahrräder eingestellt worden sein. Für das Forstfestabzeichen wurde DM 1,-- verlangt und damit Einnahmen in Höhe von DM 16.598,-- erzielt, woraus sich eine annähernde Besucherzahl für das Festgelände leicht ablesen lässt. Letztendlich war das Forstfest 1954 in den Augen des Rates der Stadt ein voller Erfolg, wie auch dem Protokoll der Sitzung zur Auswertung des Festes vom 28. Oktober zu entnehmen ist: „Das Forstfest ist mit Befriedigung von der Bevölkerung aufgenommen worden. [...] Dadurch haben wir das Vertrauen der Bevölkerung erworben und gefestigt. Was auch in der Volkswahl seinen Niederschlag gefunden hat." Somit konnte der Forstfest-ausschuss nicht nur seine eingangs beschriebene Zwickmühle überwinden, sondern sorgte auch für einen positiven Schub, der sich nach Meinung des Rates der Stadt auch in der am 17- Oktober 1954 stattgefundenen Volkskammer- und Bezirkstagswahl zeitigte.

Thomas Binder

Stadtarchivar der Lessingstadt Kamenz